



THÜRINGENFORST

Wir machen den Wald. Für Sie!

Waldbau-Information Nr. 10

Wiederbewaldung nach Schadereignissen: Saat unter lichtem Schirm

Voraussaaten unter lichtem Schirm sind eine waldbauliche Alternative.

waldbauliche Alternative

Der Erfolg des Verfahrens hängt i. W. ab

- von der Qualität des Saatgutes,
- der Vorbereitung eines geeigneten Keimbettes, den Eigenschaften des Oberbestandes und
- des Witterungsverlaufes.

Der Oberbestand sollte stabil sein und einen Bestockungsgrad $\leq 0,7$ aufweisen. Naturverjüngung sollte noch nicht aufgelaufen sein.

Oberbestand:
B° $\leq 0,7$, stabil

Konkurrenzvegetation sollte möglichst nicht vorhanden sein. Moose und niedrige Kräuter erweisen sich dagegen als günstig (Faustregel: „von weitem grün – aus der Nähe noch braun“). Es sollten keine starken Rohhumusaufgaben vorherrschen, ideal wäre Mull oder mullartiger Moder.

Boden- und Humuszustand

Je nach Ausgangssituation sind folgende Varianten möglich

- manuelle Plätzeaat
- maschinelle Rillensaat
- maschinelle Rillensaat mit Vorbereitung der Saatstreifen durch einen Mulcher oder Fräse

Geeignete Baumarten sind u. a. Weiß-Tanne, Lärche, Ahorn, Douglasie und Eberesche (hier Plätzeaat mit gereinigtem Saatgut, frisch geernteten Beeren oder Ebereschentrester)

Für eine manuelle Plätzeaat wird auf 40 x 60 cm großen Plätzen der Rohhumus mit geeignetem Werkzeug entfernt und der Mineralboden freigelegt. Diese Plätze sollten im Verband von 2,5 x 1,0 m angelegt werden.

manuelle Plätzeaat



THÜRINGENFORST

Wir machen den Wald. Für Sie!

maschinelle Rillensaat

maschinelle Rillensaat mit Vorbereitung der Saatstreifen durch Mulchen oder Fräsen

Für die maschinelle Rillensaat gibt es geeignete Sämaschinen (z. B: „Sämagrub“), die an 80 PS-Zugmaschinen angebaut werden können (Dreipunkt-Hydraulik).

Ein zuvoriges Mulchen oder Fräsen der Saatstreifen empfiehlt sich bei starken organischen Auflagen (Vermengung mit Mineralboden) und stark konkurrierender Vegetation. Dabei sollte die Anlage der Mulch- oder Frässtreifen möglichst zeitlich vom Sätermin getrennt erfolgen, z. B. im Herbst wenn im Frühjahr des folgenden Jahres gesät werden soll.

Vorteile:

- Anpassung an den Standort
- keine Beeinträchtigung des Wurzelwachstums (Stabilität!)
- günstige Verjüngungskosten
- gute Selektion der vitalsten Sämlinge durch eine hohe Samenzahl

Nachteile:

- hoher Saatgutbedarf
- bei biotischen und abiotischen Faktoren (Mäuse, Pilze Witterung) z. T. hohe Ausfallprozente möglich
- nicht anwendbar bei vorhandener und v. a. verdämmen der Bodenvegetation

Aufgrund der Risikoabschätzung ist die Saat unter lichtem Schirm grundsätzlich nur kleinflächig anzuwenden und es muss auf einen sorgsamen Umgang (Transport, Zwischenlagerung und evtl. notwendige Stratifikation) mit Saatgut hingewiesen werden. Gerade kleinfrüchtige Samen sind besonders auf eine günstige Witterung bei der Aussaat angewiesen.

Besonderheit „Hähersaat“

Entsteht durch „vergessene Nahrungsdepots“ des Eichelhähers.

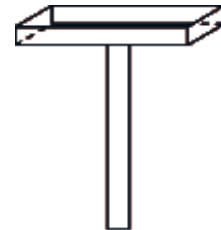
„Hähersaat“



THÜRINGENFORST

Wir machen den Wald. Für Sie!

zur Erhöhung der ökologischen Vielfalt geeignet



Häherkasten

Voraussetzungen sind:

- ausreichend vorhandene Anzahl von „Samenbäumen“
- keine Calamagrostis- und/oder Adlerfarndecken
- geeignete standörtliche Bedingungen und
- angepasste Wildbestände.

Fehlen ausreichend Samenbäume, ist es möglich, dem Eichelhäher ein künstliches Nahrungsangebot zu schaffen. Bewährt haben sich hierfür „Raufen“, Schüsseln oder Kästen, die über mehrere Jahre genutzt werden. Wichtig ist, dass diese über einen wasserdurchlässigen Boden verfügen (Zwischenräume zwischen Bodenbrettchen belassen oder Sieb) und mäuse sicher aufgestellt werden.

Mit Hähersaat kann ausschließlich nur eine Komplettierung der Verjüngung erfolgen. Baumartenanreicherung steht hier vor Qualitätserwartung.

Literatur

ANW Merkblatt, Landesgruppe Sachsen: Tannensaaten als Alternative zur Pflanzung
LWF (2004): Erfolg von Buchensaaten steigern. Merkblatt Nr. 16